



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wochentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. auflegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühow 0671. — Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Der Führer über Fragen des Tages

Der Kampf gegen den Bolschewismus — Der Zweif der Nürnberger Judengesetze

Eine Unterredung mit einem Amerikaner

Der Führer und Reichszugler empfing vor einigen Tagen den bekannten amerikanischen Journalisten Mr. Baillie, den Präsidenten der United Press, und gewährte ihm eine Unterredung, zu deren Beginn der Führer erklärte: „Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird bei besten Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen.“

Auf die Frage nach den Gründen der Juden-Ausscheidung von Nürnberg erwiderte der Führer und Reichszugler: „Die Unwendigkeit der Bekämpfung des Bolschewismus ist einer der Hauptgründe für die Judengesetzgebung in Deutschland. Diese Gesetzgebung ist nicht antisjüdisch, sondern pro-deutsch.“

Die Rechte der Deutschen sollen gegen destruktive jüdische Einflüsse geschützt werden.“

Der Führer und Reichszugler wies dann darauf hin, daß fast alle bolschewistischen Agitatoren in Deutschland Juden gewesen seien, sowie darauf, daß Deutschland nur durch wenige Meilen von Sowjetrußland getrennt sei, so daß es ständiger wirksamer Abwehrmaßnahmen bedürfe, um Deutschland gegen die Untriebe der meist jüdischen Agenten des Bolschewismus zu schützen.

Zu weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Führer, daß aus den Zehntausenden von Offizieren, die nach dem Kriege entlassen wurden, eine Art intellektuelles Proletariat entstanden sei, und daß viele von diesen, obwohl akademisch gebildet, als Straßenkehrer, Autofahrer und in ähnlichen Verufen Arbeit annehmen mußten, um ihr Leben zu fristen. Auf der anderen Seite

hätten die Juden, die weniger als ein Prozent der Bevölkerung ausmachten, versucht, die kulturelle Führung an sich zu reißen

und die intellektuellen Berufe, wie zum Beispiel die Jurisprudenz, Medizin usw., überwuchern. Der Einfluß dieses intellektuellen Judentums in Deutschland habe sich überall zusehend bemerkbar gemacht. „Aus diesem Grunde war es nötig“, sagte der Führer, „Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Verletzung einen Riegel vorzuschieben und eine klare und reinliche Scheidung zwischen den beiden Rassen herbeizuführen.“

Das Grundprinzip, nach dem diese Frage in Deutschland behandelt werde, sei, daß dem Deutschen gegeben werden solle, was dem Deutschen zustehe, und dem Juden, was diesem zustehe. Er betonte, daß dies auch dem Schutze der Juden diene, und ein Beweis hierfür sei, daß seit dem einschneidenden Maßnahmen die antisjüdische Stimmung im Lande sich gemildert habe.

Auf die Frage Mr. Baillies, ob weitere gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Frage zu erwarten seien, antwortete der Führer, daß die Reichsregierung von dem Bestreben geleitet sei, der Selbsthilfe des Volkes, die sich unter Umständen in gefährlichen Explosionen entladen könnte, durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen, um auf diese Weise, wie bisher, Ruhe und Frieden in Deutschland zu wahren. Auf dem Kurfürstendamm in Berlin seien ebenso viele jüdische Geschäfte wie in New York und anderen Hauptstädten, und der Führer lehnte, daß der Betrieb dieser Geschäfte absolut ungehindert vor sich gehe. Er glaube, daß durch die Nürnberger Gesetze neue Spannungen vielleicht verhindert würden.

Sollten diese allerdings kommen, so würden unter Umständen weitere gesetzliche Maßnahmen notwendig werden.

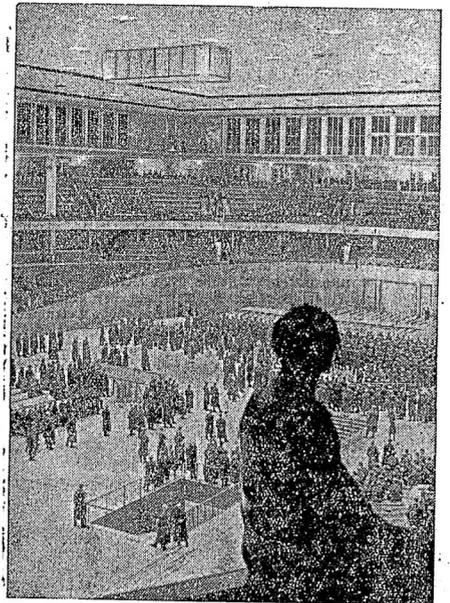
Zur Frage des Bolschewismus erklärte der Führer und Reichszugler, daß Deutschland das Bollwerk sei, das den Westen vor der Ausbreitung des Bolschewismus von Sowjetrußland aus schütze. In den Vereinigten Staaten, die geographisch weit entfernt von Sowjetrußland liegen, dürfte, so bemerkte der Führer weiter, „das Verständnis hierfür nicht überall vorhanden sein.“ Dagegen sei dieser Zusammenhang jedem ohne weiteres verständlich, der die Lage von Deutschland aus betrachte — einem Lande, das nur wenige Flugzeug- oder Schnellzugstunden von Rußland entfernt sei.

„Deutschland“, wiederholte der Führer, „wird fortfahren, den Kommunismus mit den Waffen zu bekämpfen, die der Kommunismus selbst anwendet.“

Nach dem Aufbau der deutschen Armee befragt, äußerte der Führer: „Der Zweck der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht ist, Deutschland gegen Angriffe fremder Mächte zu schützen. Deutschland ist eine Großmacht erster Ordnung und hat ein Recht darauf, eine erstklassige Armee zu besitzen.“

Auf die Frage nach dem Verhältnis der heutigen deutschen Wehrmacht zu der Stärke des Heeres von 1914 meinte der Führer, eine Millionenarmee, wie sie Deutschland 1914 aufgestellt hätte, könnte nur unter dem Druck der Erfordernisse eines neuen Krieges entstehen — eines neuen Krieges, vor dem Gott, wie er zuversichtlich hoffe, Deutschland und die kommenden Generationen bewahren werde.

Der Führer wies im übrigen auf seine früheren Vorschläge nach Stabilisierung der europäischen Heeresstärken auf 200 000 bis 300 000 Mann hin. Diese Vorschläge seien seinerzeit sämtlich abgelehnt worden.



Das riesige Mund der Deutschlandhalle. 6000 SA-Männer und bolschewische Litter bei der Lautsprecherprobe, die in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg brachte. (Weltbild.)

Bei Betrachtung der deutschen Heeresstärke müsse man im übrigen die geographische Lage Deutschlands berücksichtigen. Wenn in Amerika ein Landstreifen von 100 Kilometer Tiefe von einem Feinde besetzt würde, so sei dies kaum mehr als eine kleine Schramme, die Amerika leicht ertragen könne. Deutschland dagegen würde bei Invasionen von solchem, für die Vereinigten Staaten vielleicht keinen Ausmaß in seinem Lebensnerv getroffen sein.

Schließlich fragte Mr. Baillie den Führer und Reichszugler nach, ob Deutschland die Wiedererlangung von Kolonien anstrebe. Der Führer und Reichszugler antwortete, daß Deutschland seine kolonialen Ansprüche niemals aufgeben würde.

Eine klare Antwort

NSK Die Unterredung, die der Führer dem Präsidenten der United Press gewährte, hat ein Streiflicht auf die Fragen geworfen, die in manchen Teilen der Weltöffentlichkeit heute in bezug auf Deutschland diskutiert werden.

Der Führer hat die Fragen, die sich interessanterweise in vorwiegend dem Maße mit der deutschen Judengesetzgebung — also einer rein innerdeutschen Angelegenheit — befaßten, mit Argumenten beantwortet, deren Logik zwingend ist. Wenn vor allem der amerikanische Leser in seinen Zeitungen die Worte liest, mit denen der Führer die Judengesetzgebung tempeleiht: „Diese Gesetzgebung ist nicht antisjüdisch, sondern pro-deutsch.“ Die Rechte der Deutschen sollen dadurch gegen destruktive jüdische Einflüsse geschützt werden“ — wird nicht jeder amerikanische Leser daran denken, daß am Anfang der Geschichte seines Landes das Wort steht „Amerika den Amerikanern“, ein Wort, auf dessen Forderung die Nationalstaaten der ganzen Welt basieren.

Aus der Beantwortung der Fragen, die ihre psychologische Ursache haben in der vielfach betriebenen Sensationsmachde gegen Deutschland, zeichnet der Führer mit eindringlicher

Deutlichkeit das Bild der weltbolschewistischen Gefahr. Die bolschewistischen Untriebe in der ganzen Welt, die gerade in diesen Tagen wieder zu neuen Verbrechen geführt haben, bilden eine aktuelle Erläuterung zu den Worten des Führers.

Seine Erklärungen sind die maßgebenden Worte eines Staatsmannes, der für sich in Anspruch nehmen kann, daß er den Bolschewismus kennt und wie vielleicht kein zweiter Politiker in der Welt. Denn er stand 14 Jahre lang im ununterbrochenen Ringen mit diesem Bolschewismus, er war in Deutschland sein unerbittlicher Gegner und sein endgültiger Besieger.

Die Antworten, die der Führer auf die Fragen erteilte, die die deutsche Wehrmacht betreffen, werden in der Welt ebenso zur Verfügung beizubringen, wie die Antwort auf die Frage nach den Kolonialansprüchen in ihrer Klarheit. Zweifel über die politische Haltung Deutschlands ausgeschlossen. Klare Antworten sind es, die der Führer gab — in ihrer Klarheit neue Bausteine zum wirklichen politischen Verständnis der Völker untereinander.

Seß sprach vor den Göttinger Offizieren.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, weilte in Göttingen, wo er vor dem gesamten Offizierkorps des Standort ein Vortrag hielt. Aus Anlaß des Besuchs hatte ganz Göttingen Fahnenstummel angelegt. Bei seiner Ankunft schritt der Stellvertreter des Führers, von Heilrufen begrüßt, die Ehrenabteilungen der SA, SS, und des Jungvolks ab und begab sich dann zum Alten Kasernenplatz, wo förmliche Überleitungen der Partei mit Standarten und Fahnen angetreten waren. Dann begab er sich ins Offizierskino, wo der Vortrag stattfand.

Berlin. Der Reichserziehungsminister hat dem Kommissar Heinrich Kaminski in Nied. Oberbayern, auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrenlohn von jährlich 2000 Mark zunächst auf fünf Jahre bewilligt.